

Entwicklung und Prognose der Weltmarktpreise für Industrierohstoffe

Die Entwicklung der Rohstoffpreise im II. Quartal des laufenden Jahres wurde von der AIECE (Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute) im allgemeinen — mit Ausnahme der NE-Metalle — gut prognostiziert. Dagegen hielt die Prognose für das III. Quartal nicht. Vor allem die Untergruppe Industrierohstoffe — und hier insbesondere NE-Metalle — entwickelte sich unvorhergesehen. Statt des erwarteten leichten Anstiegs sind hier die Preise kräftig gesunken.

Wie schon in den letzten Jahren verbessern die Energierohstoffe (Kohle, Rohöl) die Gesamtprognose, da sie bezogen auf das Gewicht die stärkste Untergruppe darstellen und jeweils mit großer Genauigkeit vorausgesagt wurden. Das ist nicht zuletzt eine Folge der starken Konzentration auf der Angebotsseite (OPEC).

Die Fehleinschätzung der Preisentwicklung im III. Quartal hat mehrere Ursachen. So hielt die nicht erwartete weitere Stärkung des Dollars — er stieg gegenüber den anderen Hauptwährungen vom II. auf das III. Quartal um 5% — die Zinssätze hoch und ließ die Lagernachfrage sinken. Auch die Abschwächung des Konjunkturaufschwungs in den USA und die nur zögernde Konjunkturbelebung in Westeuropa trugen dazu bei, daß die Verarbeiter ihre Lager gering halten und die mäßige Nachfrage die Preise der Rohstoffe drückt. Die Prognose vom Frühjahr war jedoch von einer optimistischeren Beurteilung der internationalen Konjunktur ausgegangen.

Preisniveau auf Dollarbasis stagniert

Im Jahresdurchschnitt 1984 wird das gesamte Rohstoffpreisniveau unter Einbeziehung der Entwicklung

der Rohstoffpreise um 2% unter dem Vorjahresniveau liegen. Läßt man die Preise für Rohöl außer acht, dann liegt der Index um 2% über dem Vorjahresniveau. Die sinkenden Rohölpreise drückten somit das gesamte Preisniveau, wogegen der im Mai einsetzende Anstieg des Dollarwechsellurses zu einer Verteuerung der Rohstoffe für die Verarbeiter außerhalb des Dollarraums führte, da der Großteil der Rohstoffe in Dollar fakturiert wird.

Bei den *Industrierohstoffen* hatte sich Anfang des Jahres ein Preisanstieg abgezeichnet. Dieser setzte sich später nicht mehr fort und wurde im III. Quartal sogar von einem Preisrückgang abgelöst. Für das IV. Quartal wird zwar wieder ein Anziehen der Preise vorhergesagt, im Jahresdurchschnitt 1984 ergibt sich damit aber nur ein leichter Anstieg um 1%.

Im IV. Quartal 1984 werden die Preise für Industrierohstoffe auf Dollarbasis voraussichtlich um etwa 3% über dem Wert des Vorquartals liegen. Es wird erwartet, daß nach dem Preisverfall in nahezu allen Untergruppen im III. Quartal die Preise wieder in allen Bereichen steigen werden. Die Preise der *agrарischen Industrierohstoffe* — mit einem Gewicht von 10,1% die stärkste Untergruppe der Industrierohstoffe — werden gleich stark anziehen wie die Industrierohstoffe (+3%).

Die *Baumwollpreise* reagierten auf die erhöhte Anbaufläche in den USA; zusammen mit der Revision der Ernteeinschätzung nach oben (fast 80 Mill. Ballen gegenüber einem Verbrauch von 70 Mill. Ballen) bewirkte dies im III. Quartal einen Rückgang gegenüber dem Vorquartal um 18%. Auch im IV. Quartal ist keine Erholung abzusehen (−4%). *Sisal* notiert ohne große Schwankungen und wird 1984 eine Jahresverteuerungsrate von 2% erreichen. Die Börsennotierungen für Wolle können sowohl im IV. Quartal als auch im Jahresdurchschnitt ihr Niveau halten. Der schwachen Nachfrage und den demzufolge niedrigen Preisen im Sommer dieses Jahres begegneten die Wollkorporationen mit Stützungskäufen. Das anhaltend knappe Angebot an Rindshäuten — das mengenmäßig vom Fleischkonsum bestimmt wird — läßt bei verstärkter Nachfrage vor allem der Bekleidungs- und Schuhindustrie die Preise im Jahresdurchschnitt 1984 um 27% hochschnellen; somit verteuern sich heuer die Häute am stärksten von allen Rohstoffen. *Schnittholz* profitierte vom US-amerikanischen Bauboom, aber die reichen Lagerbestände verhinderten ein Anziehen der Preise. Im IV. Quartal wird voraussichtlich das Preisniveau gehalten, im Jahresdurchschnitt sinkt es

Übersicht 1

Prognose (P) und tatsächliche Entwicklung (tE) der Rohstoffpreise

	Veränderung gegen die Vorperiode in %				
	II Qu. 1984		III Qu. 1984		
	P ¹⁾	tE	P ¹⁾	tE	tE ²⁾
Nahrungs- und Genußmittel	−1	+2	−2	−10	−5
Industrierohstoffe	+2	+0	+2	−5	+0
Agrarische Rohstoffe	+3	+2	+3	−1	+4
NE-Metalle	+3	−2	+2	−10	−5
Energierohstoffe	+0	+0	+0	+0	+5
HWWA-Index insgesamt	+0	+0	+0	−2	+3
ohne Rohöl	+1	+1	+1	−7	−2

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE; Prognose vom Oktober 1984. — ¹⁾ Prognose vom Frühjahr 1984. — ²⁾ Bereinigt um die 5prozentige Aufwertung des Dollars gegenüber den anderen Hauptwährungen vom II. zum III. Quartal 1984

aber um 2%. Bei *Naturkautschuk* kann heuer mit einer weltweiten Produktionszunahme um 4% auf etwa 4,2 Mill. t gerechnet werden. Wie im Vorjahr wird der Verbrauch ein ähnliches Niveau erreichen und nur um 50.000 t darunter bleiben. Die hohen Vorräte des Bufferstocks des Internationalen Kautschukabkommens (Mitte 1984 rund 275.000 t) und der Produzentenländer ermöglichen derzeit keine Preissteigerungen. Im Jahresdurchschnitt 1983 waren die Preise gegenüber dem Vorjahr um 23% gestiegen, 1984 bleiben sie um 10% unter dem Niveau von 1983. *Zellstoff* gehört zu jenen Rohstoffen, die sich im IV. Quartal überdurchschnittlich verteuern werden (+9%) und auch im Jahresdurchschnitt (+25%) überdurchschnittlich anziehen. Damit verlaufen die Zellstoffpreise entgegengesetzt zu den übrigen Rohstoffen: Nach einem Rückgang 1982 und 1983 stiegen sie heuer in zwei Etappen um insgesamt 25%, hauptsächlich auf Grund der weltweit stärkeren Aktivität der Papierindustrie. Die *NE-Metalle* — gewichtsmäßig an zweiter Stelle der Untergruppen — werden die Preise im IV. Quartal überdurchschnittlich (+5%) erhöhen. Dennoch liegen sie im Jahresdurchschnitt um 6% unter dem Vorjahreswert. Als Folge der überhöhten Preise für Aluminium im Vorjahr reaktivierten vor allem Produzenten in den USA stillgelegte Kapazitäten, allerdings erst als die Nachfrage bereits wieder stagnierte und die Lagerauffüllung vollzogen war. Die Produktion von Hüttenaluminium liegt 1984 um 14% über der des Vorjahres, während der Verbrauch im gleichen Zeitraum nur um 7% bis 8% zunehmen wird. Der daraus resul-

tierende starke Konkurrenzdruck zieht eine wesentliche Veränderung der Produktions- und Handelsstruktur nach sich: Taiwan gab seine Produktion ganz auf. Japan drosselte seine Aluminiumproduktion um 75%, da es aus Gründen der Energieintensität nicht mehr wettbewerbsfähig ist. Seit 1980 entfielen auf Japan 31% der Gesamteinfuhr von Aluminium. Die Notierungen für Aluminium werden wohl im IV. Quartal voraussichtlich um 10% höher sein als im Vorquartal, im Jahresdurchschnitt aber um 11% sinken. Im September dieses Jahres betrug die Kapazitätsauslastung der US-Aluminiumproduzenten 78,7%. Erst unter dem Einfluß des Bergarbeiterstreiks in mehreren großen Bleihütten in den USA und Lateinamerika haben die Bleinotierungen etwas angezogen. Der kurzfristige Einbruch im III. Quartal (-3%) wirkte sich nicht sehr stark auf die Jahressteigerungsrate aus (+7%). Die Produktion dürfte 1984 um 4% auf 4,1 Mill. t steigen, der Verbrauch um 2% auf 3,87 Mill. t. Ähnlich, aber mit stärkeren Schwankungen, verliefen die Zinkpreise (-15% im III. Quartal, +19% im Jahresdurchschnitt 1984). Die Abflachung der US-Konjunktur (Bauindustrie) schwächt die Nachfrage und trägt dazu bei, daß die Preise unter Druck geraten. Seit dem Höchststand dieses Jahres Anfang Juni bis Mitte Juni sank die Londoner Notierung für Zink um 20%. Wie bei den meisten anderen Metallen liegt die Zuwachsrate der Produktion über jener des Verbrauchs (+6% gegen +4%). Mit einem Gewicht von 3,1% dominiert Kupfer die Gruppe der NE-Metalle. Auch zum starken Preisverfall der NE-

Übersicht 2

Entwicklung der Industrierohstoffpreise
HWWA-Index¹⁾

	Gewicht	Index		Veränderung gegen die Vorperiode in %											
		1982 Ø	1983 Ø	1983				1984				1983 Ø	1984 Ø ²⁾		
				I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu ³⁾				
Industrierohstoffe	20,9	126,4	127,4	+ 4	+ 5	+ 2	- 1	+ 2	0	- 5	+ 3	+ 1	+ 1		
Agrarische Rohstoffe	10,1	127,1	125,5	+ 2	+ 7	+ 5	0	- 0	+ 2	- 1	+ 3	- 1	+ 6		
Baumwolle	1,3			+ 7	+ 8	0	0	- 1	0	- 18	- 4	+ 15	- 4		
Sisal	0,1			- 4	- 1	+ 2	+ 1	- 1	0	+ 3	+ 2	- 4	+ 2		
Wolle	0,7			+ 4	+ 16	- 17	+ 2	+ 7	0	- 9	0	- 2	0		
Häute	0,7			+ 1	+ 2	+ 23	+ 5	0	- 4	+ 1	+ 2	+ 19	+ 27		
Schnittholz	2,9			+ 3	+ 4	0	- 1	- 1	+ 2	- 5	0	- 3	- 2		
Kautschuk	0,8			+ 17	+ 15	+ 4	- 0	- 2	0	- 10	0	+ 23	- 10		
Zellstoff	3,7			- 5	+ 9	+ 8	0	0	+ 10	0	+ 9	- 16	+ 25		
NE-Metalle	6,1	134,8	145,0	+ 8	+ 8	- 1	- 6	+ 1	- 2	- 10	+ 5	+ 8	- 6		
Aluminium (free)	1,1			+ 20	+ 23	+ 10	- 1	- 0	- 3	- 16	+ 10	+ 44	- 11		
Blei (LME) ³⁾	0,3			- 2	- 5	- 7	+ 2	+ 3	+ 6	- 3	0	- 22	+ 7		
Kupfer (LME)	3,1			+ 10	+ 7	- 5	- 14	+ 2	+ 6	- 8	+ 5	+ 7	- 12		
Nickel	0,6			+ 13	+ 14	0	- 4	- 1	+ 3	- 3	+ 5	- 7	+ 2		
Zink (LME)	0,5			- 3	+ 5	+ 11	+ 8	+ 16	+ 7	- 15	+ 1	+ 3	+ 19		
Zinn (LME)	0,5			+ 6	+ 6	- 5	- 2	- 3	0	- 2	- 1	+ 1	- 5		
Eisenerz Schrott	4,7	113,9	108,3	+ 1	- 5	- 2	+ 4	+ 6	0	- 8	+ 2	- 5	+ 2		
Eisenerz	3,7			0	- 6	- 4	+ 1	+ 2	0	- 5	+ 4	- 5	- 5		
Stahlschrott	1,0			+ 25	+ 5	+ 10	+ 8	+ 19	0	- 7	+ 4	- 13	+ 19		
HWWA-Index insgesamt ⁴⁾	100,0	228,6	209,3	- 1	- 8	+ 1	0	0	0	- 2	0	- 8	- 2		
ohne Rohöl	42,3	120,7	123,1	+ 3	+ 5	+ 4	+ 1	+ 1	+ 1	- 7	+ 2	+ 3	+ 2		

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — ¹⁾ Neuer Index: 1975 = 100 Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode — ²⁾ Prognose. — ³⁾ London Metal Exchange — ⁴⁾ Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten beiden Rohstoffkategorien siehe Breuss F. "Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten" in diesem Heft Übersicht 3.

Metalle trug in erster Linie Kupfer bei (—12% Jahresdurchschnitt 1984), wobei allerdings für das IV. Quartal eine Verteuerung um 5% vorhergesagt wird. Der Verbrauch steigt zwar relativ stärker als die Produktion, dennoch droht ein Preisdruck von der Nachfrageseite durch Substitution und Miniaturisierung der Elektronik. Die Produzentenlager erhöhten sich als Folge der Überproduktion der Jahre 1981 bis 1983 von weniger als 10% (1980) auf 17½% (1983) des Jahresbedarfs. Chiles außergewöhnliche Wettbewerbsvorteile (seit 1982 größter Produzent) tragen unter anderem dazu bei, daß zahlreiche Gruben in anderen Ländern geschlossen werden, da sie nicht so kostengünstig produzieren können.

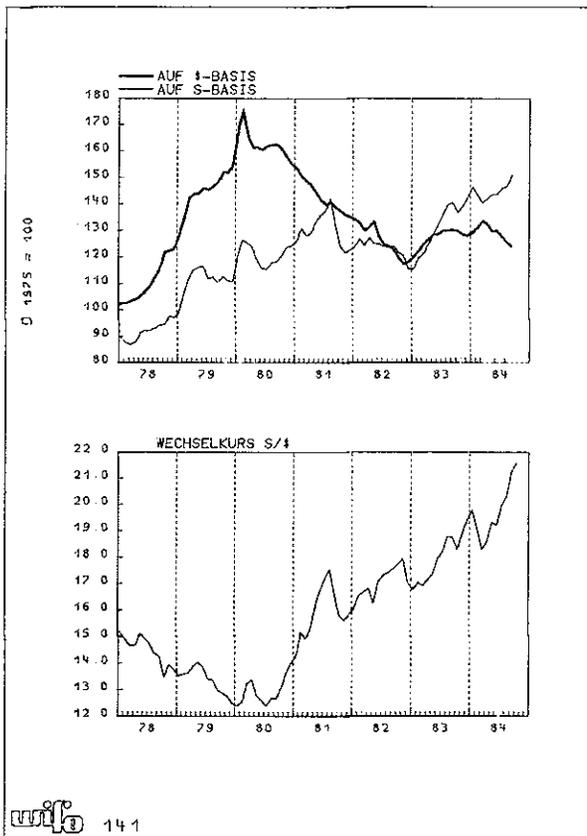
Ein höherer Verbrauch und Produktionseinschränkungen (540.000 t zu 525.000 t 1984) führten zu einem Abbau der hohen Nickelager (Ende 1981 65% des jährlichen Verbrauchs, 1982 53%). Nach drei Jahren der Baisse festigen sich die Notierungen im Jahresdurchschnitt 1984 erstmals etwas (+2%), vor allem auf Grund der zu erwartenden Steigerung im IV. Quartal (+5%). Zinn wird nach einem weiteren Rückgang im letzten Quartal (—1% gegenüber Vorquartal) im Jahresdurchschnitt um 5% niedriger notieren als im Vorjahr, obwohl das ITA (International Tin Agreement) versucht Produktion und Exportquoten

zu kontrollieren. Die umfangreichen Verkäufe Brasiliens (Produktionsanteil 10% der westlichen Welt) als Nicht-Mitglied des Abkommens beeinträchtigen die Effizienz der Interventionspolitik. Der traditionelle Schmuggel in Fernost beläuft sich heuer bereits auf rund 10% des Weltzinnverbrauchs (über 16.000 t), eine Menge die ebenfalls dazu beiträgt, die Maßnahmen des ITA zu unterlaufen.

Eisenerz und Stahlschrott können nach drei Jahren rückläufiger Notierungen wieder steigende Nachfrage und Preise verzeichnen. Sowohl im IV. Quartal als auch im Jahresdurchschnitt 1984 wird die Teuerung 2% betragen, obwohl die Preise für Eisenerz leicht rückläufig sind. Ausschlaggebend ist der stärkere Einsatz von Stahlschrott in der Stahlproduktion. Die Entwicklung der Notierungen für Eisenerz (—5% 1984) spiegelt das Ungleichgewicht zwischen Erzaufbau und Stahlkapazität wider: Während diese drastisch gekürzt wurde, erhöhen sich die Fördermengen im Bergbau und führen zu Überkapazitäten. So plant Brasilien einen Ausbau seiner Produktion von derzeit 15 Mill. t auf 35 Mill. t (1988). Die Auslastung der Kapazitäten der US-Stahlindustrie ist im 1. Halbjahr 1984 von 82% auf 70% gesunken. Die Preise für Stahlschrott (+19% 1984 nach —13% 1983) stiegen vor allem nachfragebedingt, da elektrische Hochöfen flexibel auf die erhöhte Nachfrage reagierten.

Abbildung 1

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise



Prognose bis Mitte 1986

Die Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE legt ihrer Preisprognose folgende Annahmen zugrunde:

- Das reale Brutto-Sozialprodukt der OECD-Länder wird nach einem 4,3prozentigen Wachstum 1984 (nach +2,2% 1983) künftig wieder langsamer wachsen (+2,8% 1985) 1986 muß mit einer noch geringeren Zunahme gerechnet werden (+2%).
- Die OECD-Länder müssen 1984 als Folge der Dollaraufwertung auf Dollarbasis einen Rückgang der Exportpreise für verarbeitete Produkte um 2,5% hinnehmen, nachdem die Preise bereits 1983 um 3% nachgegeben hatten. Zieht der Dollarkurs nicht weiter an, dann können die Preise 1986 wieder um 3% steigen.
- Der Dollarwechselkurs bleibt gegenüber den wichtigsten Hauptwährungen unverändert.
- Die Zunahme des internationalen Handels wird sich verlangsamen und 1985 5,5% betragen (nach +8% 1984, +1% 1983).

Der HWWA-Gesamtindex für Rohstoffe wird heuer um 2% sinken, und auch für das nächste Jahr wird ein weiterer Rückgang um 1% vorausgesagt. Erst 1986 werden sich die Preise auf diesem niedrigen Niveau stabilisieren. Ohne Energierohstoffe ergibt sich 1984 ein Preisanstieg um 2%. Für 1985 ist ein Preisrückgang um 2% zu erwarten.

Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1986

Dollarbasis

	Veränderung gegen die Vorperiode in %									
	1984			1985				1986		
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	Ø	Ø	
Industrierohstoffe	+ 3	+ 2	0	0	- 1	0	0	+ 1	+ 1	
Agrarische Rohstoffe	+ 3	0	- 1	+ 1	0	0	0	+ 6	+ 1	
Baumwolle	- 4	0	+ 1	+ 1	+ 3	0	+ 1	- 4	- 10	
Sisal	+ 2	+ 1	+ 1	0	0	0	0	+ 2	+ 5	
Wolle	0	0	0	+ 5	+ 5	0	0	0	- 3	
Häute	+ 2	0	- 8	0	- 8	0	0	+ 27	- 4	
Schnittholz	0	0	0	0	0	0	0	- 2	- 3	
Kautschuk	0	0	0	0	0	0	0	- 10	- 8	
Zellstoff	+ 9	0	0	0	0	0	0	+ 25	+ 9	
NE-Metalle	+ 5	+ 4	+ 3	- 1	- 1	0	+ 1	- 6	+ 4	
Aluminium (free)	+ 10	+ 5	+ 5	- 2	0	+ 5	+ 5	- 11	+ 2	
Blei	0	+ 3	- 2	- 2	- 2	- 1	- 1	+ 7	+ 2	
Kupfer	+ 5	+ 5	+ 2	0	- 2	- 1	- 1	- 12	+ 6	
Nickel	+ 5	+ 5	+ 3	0	- 2	- 2	- 2	+ 2	+ 10	
Zink	+ 1	+ 6	+ 2	- 2	- 2	- 3	- 3	+ 19	- 2	
Zinn	- 1	0	0	0	0	0	0	- 5	- 1	
Eisenerz Schrott	+ 2	+ 3	- 2	- 2	- 1	- 2	- 2	+ 2	- 3	
Eisenerz	+ 4	+ 2	- 2	- 1	- 1	- 3	- 1	- 5	+ 1	
Stahlschrott	+ 4	+ 6	- 3	- 5	- 2	0	- 4	+ 19	- 2	
HWWA-Index insgesamt	0	0	0	0	0	0	0	- 2	- 1	
ohne Rohöl	+ 2	0	0	- 1	0	0	0	+ 2	- 2	

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

Die Industrierohstoffe werden sich nur in sehr geringem Ausmaß verteuern (1985 +1%) und sich dann auf dem höheren Niveau einpendeln. Die Preise für Nahrungs- und Genußmittel werden im Jahresdurchschnitt 1984 die Vorjahreswerte um 5% übertreffen. 1985 werden sie um 5% sinken.

Das niedrige Preisniveau ist nicht nur eine Folge von zyklischen Nachfrageschwankungen, sondern auch technologischer Faktoren: Der Trend zu leichteren und kleineren Produkten, Substitution von Metallen durch Kunststoffe u. a. wirken sich ungünstig auf die Nachfrage aus; daneben kommt auch die Tendenz der Ausweitung des tertiären Sektors, der weniger rohstoffintensiv ist, zum Tragen.

Der Anstieg der Preise für *agrarische Industrierohstoffe* im Jahresdurchschnitt 1985 (+1%) wird — wie 1984 — hauptsächlich durch die hohen Zellstoffpreise verursacht. In den kommenden 1½ Jahren werden sich die Preise für agrarische Rohstoffe analog zu den Preisen der Industrierohstoffe entwickeln. Bei den *Baumwoll*preisen fallen in den nächsten Jahren die hohen Lagerbestände ins Gewicht. In den USA wurde für die Saison 1985/86 eine Flächenbeschränkung um 30% verfügt. Ein Unsicherheitsfaktor liegt in China als Produzent, das vor allem in Fernost als neuer Anbieter auftreten will, wobei noch unklar ist, wie viel von den rund 23 Mill. Ballen der diesjährigen Ernte in den Export gehen soll. Wegen dieser Unklarheiten werden sich die Preise in nächster Zeit nicht erholen (1984 -4%, 1985 -10%). Dank der lebhafteren Nachfrage sind die *Sisal*preise — wenn auch nur mäßig — gestiegen (+2% 1984). Angesichts der Konkurrenz durch synthetische Fasern sind kräfti-

gere Erhöhungen unwahrscheinlich (1985 +5%). Die Preise für *Wolle* stehen seit dem Sommer unter Druck (0% 1984, -3% 1985). In Australien liegen derzeit 1,2 Mill. Ballen auf Lager, und die Wollschur 1984/85 wird mit 710 Mill. kg das höchste Ergebnis seit zehn Jahren bringen. *Schnittholz* wird im Durchschnitt 1984 um 2% billiger, 1985 um 3%. Hohe Lagerbestände der Produzenten verhindern stärkere Rückgänge. Bei *Naturkautschuk* werden die hohen Lager die Preise niedrig halten (-10% 1984, -8% 1985). Weltweit lagern Vorräte von insgesamt 1,75 Mill. t, das entspricht dem Verbrauch von fünf bis sechs Monaten. Darüber hinaus muß auch der Konkurrenz durch synthetischen Kautschuk begegnet werden. Da das internationale Kautschukabkommen Ende 1985 ausläuft, sind Verhandlungen über Exportkontrollen sowie eine Anhebung des Stützungspreises vorgesehen. *Rindshäute* werden ihr hohes Preisniveau nicht halten können (+27% 1984); für 1985 wird ein Rückgang um 4% erwartet. Bei den *Zellstoff*preisen ist nach den besonders hohen Zuwächsen von 1984 (+25%) 1985 eine etwas geringere Steigerung (+9%) zu erwarten.

Die *NE-Metalle* werden sich 1985 um 4% verteuern und im 1. Halbjahr 1986 stagnieren. Innerhalb der Gruppe erzielt *Zink* 1984 mit +19% (-2% 1985) die stärkste Preissteigerung. Die infolge des Baubooms geleerten Lager (nur 7% bis 8% des Verbrauchs Ende 1984) führten zu dieser Entwicklung. Mit der Abschwächung dieses Trends geraten die Preise unter Druck; zusätzliche Kapazitäten haben den gleichen Effekt. Einen Unsicherheitsfaktor könnten streikbedingte Versorgungsgpässe in Australien und den

USA in den Wintermonaten darstellen, indem sie wegen der klein gehaltenen Lagerbestände ein Anziehen der Preise bewirken. Auch die *Bleipreise* werden sich ähnlich entwickeln: Der Zuwachs des Jahres 1984 (+7%) schwächt sich im nächsten Jahr ab (+2%) und wird sich zu Beginn des Jahres 1986 in einen Rückgang umkehren. Es ist zwar gelungen — nicht zuletzt auf Grund der hohen Nachfrage aus Staatshandelsländern — das Überangebot zu verringern, jedoch stehen den Produktionsstillegungen in Frankreich, Irland und den USA im Ausmaß von 100.000 t im letzten Jahr in Betrieb genommene Kapazitäten von 150.000 t aus Hütten in den USA, Peru und Indien gegenüber. Nur bei *Nickel* ist für das nächste Jahr ein stärkeres Anziehen der Notierungen zu erwarten (+10% nach +2% 1984). Die Nachfrage der Investitionsgüterindustrie wird zwar schwächer wachsen als 1983/84, aber dennoch zu einer Erhöhung des relativ niedrigen Preisniveaus führen. Auch die *Kupferpreise* werden nach einem relativ starken Einbruch 1984 (−12%) im kommenden Jahr wieder etwas steigen (+6%) und zumindest vorübergehend den historischen Tiefstand überschreiten, spätestens im 2. Halbjahr 1985 werden sie jedoch auf Grund technologischer Faktoren wieder sinken und sich vor Mitte 1986 kaum bedeutend verbessern, da vor allem Schwellenländer aus Zahlungsbilanzgründen an einer Drosselung der Produktion nicht interessiert sind. Ein Überangebot beherrscht 1984 noch die Preise von *Aluminium* (−11%). Im nächsten Jahr werden die Erzeugungsbeschränkungen das Preisniveau stützen (+2%), und 1986 wird wieder eine Steigerung um 5% erwartet. Die Verbrauchszuwächse der letzten Zeit

bei *Zinn* werden durch Stützungsverkäufe des Bufferstock-Managers zum Teil ausgeglichen, sodaß 1984 der Preisrückgang 5% beträgt und sich etwa auf diesem Niveau stabilisieren wird (−1% 1985). Schwierigkeiten resultieren erstens aus den Produzentenlagern nach jahrelanger Überproduktion und zweitens aus der möglichen Substitution durch Kunststoffe. Der jährliche Marktverlust umfaßt derzeit bereits 30 000 t bis 40.000 t. Ein Problem stellen in diesem Zusammenhang die massiven Stützungskäufe der ATPC (Association of Tin Producing Countries) dar, um die Notierung künstlich hochzuhalten, wodurch aber der Anreiz zur Substitution beträchtlich erhöht wird.

Die Untergruppe *Eisenerz, Stahlschrott* wird in den kommenden 1½ Jahren im wesentlichen um ihr derzeitiges Preisniveau schwanken (+2% 1984, −3% 1985). Die Entwicklung der einzelnen Grundstoffe für die Stahlindustrie ist unterschiedlich. Die negativen Effekte des vermehrten Einsatzes von elektrischen Hochöfen auf Eisenerz (−5% 1984, +1% 1985) wirken sich auf die Nachfrage nach Stahlschrott positiv aus. Die im Zuge des Aufschwungs erhöhte Nachfrage kam hauptsächlich Stahlschrott zugute (+19% 1984). Das Abflachen der Konjunktur wird sich auch hier auf die Preissituation auswirken (−2% 1985).

Die Preisentwicklung österreichischer Industrierohstoffimporte

Niedrigere Rohstoffpreise auf Dollarbasis können dennoch unveränderte oder sogar höhere Preise in

Übersicht 4

Entwicklung der Durchschnittswerte¹⁾ der österreichischen Industrierohstoffimporte

	SITC	Index 1975 = 100		Veränderung gegen die Vorperiode in %									
		1983		1983					1984				
		Ø	Ø I. bis III. Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	Ø I. bis III Qu	
Industrierohstoffe ²⁾		127,7	145,1	- 4,8	+ 4,1	+ 4,5	+ 5,4	+ 5,1	+ 1,3	- 0,0	- 2,5	+ 16,5	
Agrarische Rohstoffe ²⁾		122,8	145,3	- 3,1	+ 1,9	+ 3,8	+ 2,5	+ 10,4	+ 3,6	+ 1,3	- 4,0	+ 20,1	
Baumwolle	263	142,3	171,5	- 0,2	+ 3,7	- 3,5	+ 13,6	+ 8,0	+ 0,2	+ 6,7	+ 7,0	+ 24,3	
Sisal	265 4	82,0	93,7	- 11,0	- 1,1	+ 16,2	- 7,3	+ 14,1	- 1,5	- 0,6	- 2,8	+ 14,8	
Wolle	268	150,8	162,6	+ 4,7	- 3,2	+ 0,9	+ 0,1	+ 5,1	+ 6,4	- 3,8	- 2,5	+ 7,7	
Rindshäute	211 1	229,3	320,4	+ 8,5	+ 12,9	- 2,4	+ 1,3	+ 32,3	+ 10,3	- 10,8	+ 23,6	+ 41,0	
Schnittholz	247	119,4	130,0	- 0,9	+ 1,8	+ 2,5	- 4,6	+ 17,3	- 5,4	- 5,8	- 8,0	+ 8,2	
Kautschuk	232	162,7	199,6	- 6,6	+ 4,2	+ 24,3	+ 10,9	- 0,0	+ 5,7	- 5,3	+ 5,4	+ 31,6	
Zellstoff ²⁾		95,4	122,3	- 11,0	+ 2,7	+ 6,8	+ 1,7	+ 10,2	+ 10,4	+ 9,8	- 11,5	+ 30,4	
NE-Metalle		135,4	145,7	- 8,2	+ 14,0	+ 10,1	- 0,3	- 3,3	+ 6,8	- 3,7	+ 3,1	+ 10,5	
Aluminium (roh)	684 1	149,2	180,1	- 3,5	+ 12,4	+ 10,0	+ 15,8	+ 1,5	+ 1,2	- 3,7	+ 3,5	+ 29,1	
Blei (roh)	685 1	103,3	114,0	- 13,4	- 4,9	- 2,2	+ 5,3	+ 0,3	+ 8,3	+ 7,9	- 21,0	+ 10,9	
Kupfer (roh)	682 1	145,4	141,2	- 9,6	+ 21,7	+ 13,0	- 11,4	- 9,2	+ 12,3	- 6,9	+ 14,4	- 2,5	
Nickel (roh)	683 1	104,8	111,2	- 15,8	+ 21,8	+ 6,3	+ 4,2	- 5,5	+ 4,6	- 5,6	- 14,4	+ 10,1	
Zink (roh)	686 1	108,3	151,3	+ 0,6	- 1,8	+ 10,5	+ 18,2	+ 18,5	+ 2,2	- 4,4	+ 2,3	+ 48,5	
Zinn (roh)	687 1	192,1	201,7	+ 0,8	+ 3,5	+ 11,4	+ 1,4	- 4,9	+ 1,8	+ 5,1	+ 5,5	+ 7,7	
Eisenerz Schrott ²⁾		133,2	143,9	- 5,5	- 0,0	+ 0,0	+ 19,8	+ 1,2	- 9,7	+ 0,3	- 4,4	+ 13,4	
Eisenerz	281	148,6	158,0	- 5,3	+ 0,1	- 0,2	+ 20,5	- 0,1	- 10,6	+ 0,2	- 3,8	+ 11,7	
Stahlschrott	282	41,3	59,8	- 8,6	- 2,6	+ 5,8	+ 4,9	+ 29,3	+ 7,4	+ 2,5	- 16,0	+ 47,7	
Eisen und Stahl	67	98,1	99,6	+ 7,1	- 8,1	+ 4,7	- 4,0	+ 6,6	- 3,8	+ 2,1	- 1,2	+ 0,6	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. — ¹⁾ Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. — ²⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5). — ³⁾ Arithmetisches Mittel aus SITC 251 7 und 251 8.

Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte

	1982				1983				1984		
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu
	Ø 1975 = 100										
Industrierohstoffe											
WIFO-Index I ¹⁾	139,1	133,1	127,0	126,8	120,6	127,9	134,9	140,8	147,9	150,7	148,8
HWWA-Index ²⁾	125,2	126,0	124,1	119,3	118,9	128,6	138,9	139,5	143,5	143,1	147,9
WIFO-Index II ³⁾	138,9	132,9	126,8	125,5	119,5	124,4	129,9	136,9	143,8	145,8	145,7
Agrarische Rohstoffe											
WIFO-Index I	137,6	133,6	126,1	124,9	121,2	125,3	130,4	133,5	150,6	156,5	156,2
HWWA-Index	126,9	130,6	124,0	115,4	112,9	124,9	139,4	141,7	143,4	144,3	154,2
WIFO-Index II	135,4	130,6	123,8	121,8	118,0	120,3	124,8	128,0	141,3	146,4	148,3
NE-Metalle											
WIFO-Index I	139,3	133,9	127,4	129,8	120,3	138,3	153,6	150,9	145,0	155,2	148,8
HWWA-Index	137,3	127,8	131,7	130,7	135,8	151,1	159,0	152,3	156,2	154,7	153,7
WIFO-Index II	137,7	133,9	126,9	127,0	116,6	133,0	146,3	145,9	141,1	150,7	145,1
Eisenerz, Schrott											
WIFO-Index I	141,9	130,9	128,0	127,0	119,9	119,8	120,0	143,2	145,8	132,5	133,0
HWWA-Index	105,5	113,6	114,3	112,8	109,6	107,3	111,6	117,8	127,1	125,0	126,6
WIFO-Index II	150,0	138,0	134,9	134,3	126,9	126,9	126,9	152,0	153,7	138,8	139,2

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg, Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen — ¹⁾ Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — ²⁾ HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse) — ³⁾ Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. Monatsberichte 5/1982 S. 329 Übersicht 5)

den jeweiligen Landeswährungen der Verbraucherländer bedeuten. Der Vergleich zwischen Weltmarkt- und Importpreisen wird allgemein dominiert von der Diskrepanz zwischen den Preisen auf Dollarbasis und den Importpreisen in Schilling. Die österreichischen Importpreise für Industrierohstoffe lagen im Durchschnitt der ersten drei Quartale 1984 um 16,5% über dem Niveau von 1983.

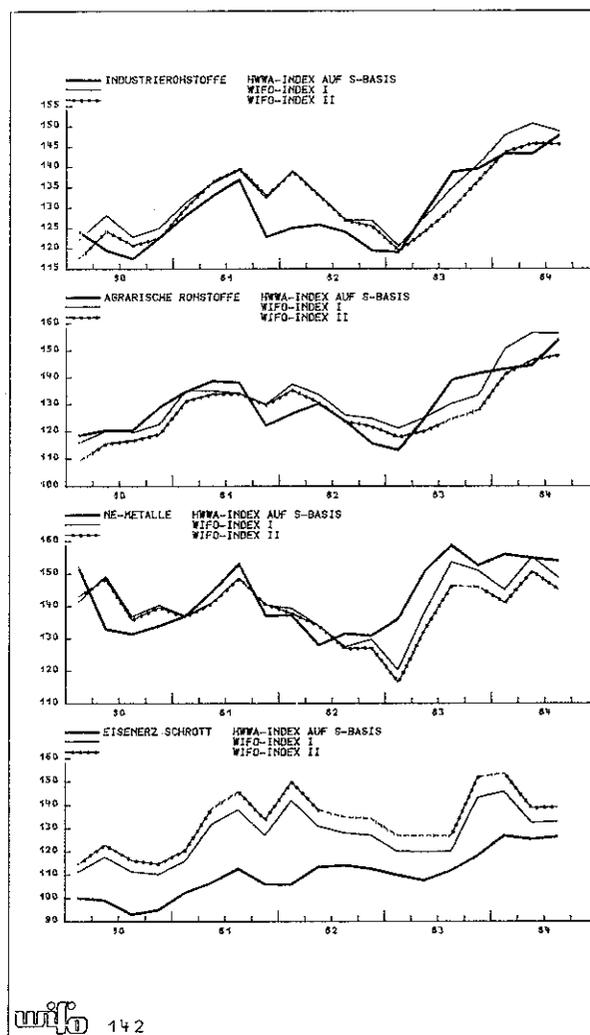
Von den einzelnen Untergruppen haben sich die agrarischen Industrierohstoffe am stärksten verteuert (+20,1%). Den Ausschlag dafür gab die starke Erhöhung der Zellstoffpreise (+30,4%). Auch für Kautschuk mußten die österreichischen Verarbeiter um 31,6% mehr als zu Jahresbeginn zahlen, und dies obwohl die Weltmarktpreise im Jahresdurchschnitt 1984 um 10% gesunken sind. Trotz ihres hohen Niveaus (seit 1975 haben sich die Preise für Häute mehr als verdreifacht) erhöhten sich die Preise von Rindshäuten noch um weitere 41%. Der Trend stimmt zwar mit der Entwicklung der Weltmarktpreise überein, aber für österreichische Importeure wirkte sich der Preisanstieg wesentlich stärker aus. Im Gegensatz zu den rückläufigen Weltmarktnotierungen für Baumwolle lagen die Importpreise um durchschnittlich 24,3% über dem Wert des Vorjahres.

Relativ stark haben sich auch Eisenerz und Schrott verteuert (+13,4%). Während für Eisenerz die Weltmarktpreise sogar rückläufig waren, ist es in Österreich um 11,7% teurer geworden. Auch bei Stahlschrott waren die österreichischen Verarbeiter in einer schlechteren Position (+47,7%).

Für die Gruppe der NE-Metalle gilt das gleiche Muster: fallende Weltmarktpreise gegenüber einer Steigerung der österreichischen Importpreise um 10,5%. Noch drastischer ist die Entwicklung bei Aluminium. Während die Weltmarktpreise um über 10% zurückgingen, erhöhten sich die Preise der österreichischen

Abbildung 2

Weltmarktpreisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte
(Ø 1975 = 100)



Verarbeiter um 29,1%. Auch die Zinkpreise lagen wesentlich über jenen des Weltmarktes (+48,5%). Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der mehr oder weniger starke Rückgang der Dollarpreise im III. Quartal, der sich auf nahezu alle Industrierohstoffe erstreckte, noch im gleichen Quartal auch auf die österreichischen Importpreise durchschlug. Der österreichische Importpreisindex lag im III. Quar-

tal 1984 um 2,2 Prozentpunkte unter dem wechsellkursbereinigten Weltmarktpreisindex; das bedeutet, daß sich die Importpreise zuletzt nicht so stark verteuerten wie die Weltmarktpreise. Während der Importpreisindex für alle Untergruppen unter dem Niveau der Weltmarktpreise liegt, bewegt er sich bei Eisenerz und Schrott deutlich darüber.

Gabriele Beidl